

Volkswacht

für Schlesien

Wichtigsten Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Kurze 4/6, durch die Filialen der „Volkswacht“, Neue Graupenstraße 5 und Friedrichstraße 100, sowie durch alle Ausdräger zu beziehen. Preis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rmt. + 8 Pf. Trägergebühren monatlich 1,75 Rmt. + 35 Pf. Trägerlohn + 2,10 Rmt. Durch die Post einfließ. Zustellungsgebühren 2,40 Rmt.

Organ für die werktätige Bevölkerung
Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21737, Redaktion 21738
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau
Unperlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf. auswärtig 17 Pf. Anzeigen unter Text 20 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellensuche, Vereins-, Besuchs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das zweite Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Kurze 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Wirtschaftspartei gegen Brüning

Reichsjustizminister Bredt tritt zurück Grund der Wirtschaftspartei: Mut über die Preissenkung

Der Reichsausschuss der Wirtschaftspartei hat am 25. November 1930 eine Sitzung abgehalten, in der der Reichsjustizminister Prof. Dr. Bredt seinen Rücktrittsgesuch einbrachte. Die Wirtschaftspartei hat sich über den Grund dieses Rücktritts ausgesprochen. Sie ist der Meinung, dass die Regierung durch die Preissenkung die Interessen der arbeitenden Bevölkerung vernachlässigt hat. Die Wirtschaftspartei fordert die Regierung auf, die Interessen der arbeitenden Bevölkerung zu berücksichtigen und die Preissenkung zu stoppen.

Das einzige, was die Wirtschaftspartei der Regierung vorwerfen können, ist eben, daß sie sich bei verschiedenen Bestimmungen die Unterstützung der Sozialdemokratie hat gefallen lassen. Hinter dieser Forderung steht nichts anderes als der Wunsch, für die Nationalsozialisten den Weg zur Regierungsbeteiligung frei zu machen. Die Wirtschaftspartei will ein Kabinett der Rechten. Sie will die Mitwirkung der Hitlerianer und ist bereit, den Nationalsozialisten jeden Preis zu zahlen, mit anderen Worten, ihnen auch Preußen auszuliefern. Daß die Nationalsozialisten ebenfalls sozialistische Deklamationen verüben und Anträge stellen, die den Mittelstand bedenklich erscheinen, sieht die brave Leute nicht weiter an. Sicher mit Recht! Denn die Wirtschaftspartei glaubt nicht an den Ernst solcher Barfüße und schätzt die radikalen Phrasen als das ein, was sie sind; immerhin ist es bezeichnend, daß sie sich denen in die Arme werfen, die wenigstens in ihrer Agitation sich so ungeheuer radikal gebärden. Die Frage, was nun werden soll, wird sich in erster Linie das Kabinett vorlegen müssen. Langst hat sich das Landvolk von Herrn Brüning gelöst, und jetzt folgt ihm die Wirtschaftspartei. Es wird von Tag zu Tag schwieriger, eine Mehrheit für die Regierung zustande zu bringen. Wie

es in der Deutschen Volkspartei aussieht, ist bekannt, und eben wieder hat der frühere Abgeordnete Dr. Zapf eine Rede gehalten, die den Reichskanzler bedenklich stimmen muß. Kein Wunder, daß unter diesen Umständen das Gerücht aufsteigt, das Kabinett beabsichtige, auch seine Finanzreform den Beratungen des Reichstages zu entziehen und sie durch Notverordnung in Kraft zu setzen. Die Meldung ist unseres Wissens nicht richtig. Der Versuch, das Sanierungswerk auf parlamentarischem Wege durchzuführen, soll gemacht werden. Aber niemand vermag zu sagen, welche Schwierigkeiten noch zwischen heute und Weihnachten entstehen und wie sich die politische Entwicklung gestalten wird.

Nazipartei das Paradies der Mörder

Der frühere verantwortliche Redakteur der kommunistischen „Sozialistischen Republik“ war im Oktober wegen der öffentlichen Aufforderung „Schlagt die Faschisten, wo ihr sie trefft“ zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden. Die Große Strafkammer des Landgerichts Köln setzte das Urteil der ersten Instanz am Dienstag auf acht Monate herab, und zwar unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft und Aufhebung des Haftbefehls. Stahl verteidigte sich in längeren Ausführungen, die zum Teil von Zeugen unter Eid als wahr bezeichnet wurden und im Kern wie folgt lauteten: Räuber, Mörder und anderes Gefindel spielen in der nationalsozialistischen Bewegung eine führende Rolle. Der in Düsseldorf ersehene Autokandidat Koll aus Köln und sein nunmehr verhafteter Kollege Keiners aus Köln sind Mitglieder der SS, der Nationalsozialisten gewesen. Der Mörder jenes Ehepaars in Honnef am Rhein, das im Juli dieses Jahres einem Raubmord zum Opfer fiel, war bis zum Tage der Tat ebenfalls ein Favorit der Honnefer Nazis.

Züchtigung des Stahlhelms

Ein Deutschtiroler geißelt den Verrat des Stahlhelms an Südtirol

Eine Stahlhelmsdelegation ist nach Rom gereist und hat vor dem Diktator Mussolini gekniet. Mehr noch, sie hat dem Unterdrücker des Deutschtums in Südtirol als Ehrengabe das — Stahlhelm-Abzeichen überreicht! Diese Würdigung des „Großdeutschen“ läßt sogar die Leute bei Jugenberg erblassen. Dort nimmt in einer Zeitschrift ein Südtiroler das Wort, der zwar auf einen italienischen Namen hört, aber seiner Sinnesart nach sich zu den geknechteten Deutschtirolern rechnet. Dieser Mann, Anton Graf Bossi Fedrigotti, schreibt in einem Brief an den „Lokal-Anzeiger“ Jugenbergs: „Es ist mir ein Bedürfnis, als Vertreter der Südtiroler Arbeitsstelle in Innsbruck und als Ausschussmitglied des Andreas-Hofer-Bundes für Tirol unser Bedauern und unsere schmerzliche Enttäuschung über das Verhalten der deutschen Stahlhelmsdeputierten in Rom auszu- drücken. Wenn man als Referent des italienischen Heeres mit den italienischen Truppen in Afrika gekämpft und als Zeitschmer in besonderer Dienstverwendung einen Einblick in die Stellung des italienischen Generalstabs gegenüber einem Krieg mit Frankreich gewonnen hat, kann man sich über den Wert eines deutschen militärischen Bündnisses mit Italien zum allermindesten seine eigenen Gedanken machen. Aber, daß deutsche Frontsoldaten in derselben Stunde, in der in unserer Heimat die Juchrischen auf den Giebeln der gefallenen Tiroler (Meran) übertriften werden, eine tiefe Verbrennung vor Mussolini machen, ist uns geradezu unverständlich. Ich rede kein Wort von der nach wie vor absolut unverändert gebliebenen Zwangsherrschaft des Faschismus in Südtirol, die auf die gemeldeten Erleichterungen im deutschen

Privatunterricht nichts als ein häßliches Dementi ge- habt hat (Faschistische Alpenzeitung). Keiner achtund- sechzigjährigen Mutter zum Beispiel wird je zwei- einhalb Jahren der Paß von den Faschisten verweigert, weil durch die gewalttätige Trennung der Mutter vom einzigen Sohn erreicht werden soll, daß ich zu Kreuze gehe. Und selbst das, nämlich die Aussicht, meine alte Mutter nie wiederzusehen, würde mich niemals dazu bringen, meine deutsche Gefinnung vor einem Italiener zu beugen. Und so denken wir Tiroler alle, vom kleinsten Bubel auf, der geprügelt wird, weil er auf dem Nachhauseweg von der Schule mit seinen Kameraden deutsch gesprochen hat. Und wenn man dies alles, das persönliche und das allgemeine, erschütternde Los von uns Deutsch-Südtirolern nun bedenkt, dann versteht man nicht, daß deutsche Front- soldaten das Stahlhelmsabzeichen einem Mussolini überreichen konnten, der Innerhofer erschies, Dr. Koldin verjähren und zahlreiche andere Südtiroler Führer lange genug in den Kerker werfen ließ, bis er aus purer Höflichkeit gegen seinen Kollegen Schöber die ohne jedes gerichtliche Urteil eingekerkerten Männer freigab.“

Wir haben diese Erklärung eines enttäuschten Tirolers gegen die deutschen Militaristen vollständig wiedergegeben, weil aus ihr jeder erkennen kann, wie hoch das Geschnäp der Stahlhelm- und Nazibrüder über die „deutsche Freiheit“ ist. Sie küssen dem Unterdrücker der Deutschen Südtirols dankbar und freiwillig die Hand, während sie in Deutschland selbst die schrittweise Betretung durch ihre nationalsozialistischen Schwärzereien gefährden. Mag sich der Stahlhelm die moralische Züchtigung zu Herzen nehmen, die der Deutschtiroler in dem deutschnationalen Jugenbergs-Organ ihm zu- teil werden ließ!

Deutschland ruft den Völkerbund an

Wegen des Terrors in Oberschlesien - Polen lenkt daraufhin ein

Der deutsche Generalkonsul in Kattowitz, Freiherr von Grünau, ist am Dienstag-Vormittag in Berlin eingetroffen und hat der Reichsregierung über die Ver- folgung der deutschen Minderheit in Ober- schlesien Bericht erstattet. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird ist das von Herrn von Grünau vorgelegte Material so umfangreich und so reichhaltig, daß annähernd die Möglichkeit gegeben ist, auf Grund des Artikels 2 der Genfer Konvention und auf Grund des Artikels 12 des Völkerbundesvertrages die entsprechenden Schritte beim Völkerbundsrat einzuleiten. Die Ankündigung der deutschen Regierung, daß sie wegen der Terrormaßnahmen gegen die deutsche Minderheit in Polnisch-Oberschlesien den Völker- bund anrufen werde, hat in ganz Polen Wunder bewirkt. Auf einmal gibt man diesen Terror nicht nur zu, sondern man geht sogar gegen die Schuldigen vor. So wurden jetzt auf Anordnung der Regierung in Warschau der Gemeindevorsteher und der Schulleiter in Hohenbirken, wo sich die Terroristen tagelang in der gewerkschaftlichen Weise gegen Deutsche betätigt haben, ihrer Ämter enthoben. Der Leiter der Polizei wurde kassiert. Gleichzeitig sind auf Anordnung der Warschauer Regierung für die geschädigten Deutschen 3500 Hektar zur Verfügung gestellt worden. Insgesamt wurden in Sachen Hohenbirken bisher 12 Terroristen verhaftet. (Weitere Nachrichten über die Ereignisse in Polnisch-Oberschlesien findet der Leser auf der 3. Hauptblattseite.)

Warschau, 26. November. (Eig. Funterbericht.) Das polnische Innenministerium gibt zu den letzten Zwischenfällen in Polnisch-Oberschlesien, denen einige Menschenleben zum Opfer gefallen sind, offiziell bekannt, daß es sich nicht um deutsche Minderheits- bürger handele, sondern um zwei Polen, die von Deutschen er- mordet worden seien. In mehreren Fällen seien zwar auch Deutsche überfallen worden. Die Untersuchung sei eingeleitet. Einige Personen seien bereits verhaftet. Viktor Harflinger aus Gollaschowitz, dem in dem Communiqué des Innen- ministeriums jahrelange antipolnische Heße vorgeworfen wird, die schließlich die Ermordung des polnischen Polizeiwachmeisters in Gollaschowitz zur Folge gehabt haben soll, ist nach Polnisch- Oberschlesien zurückgeführt und hat sich sofort den Behörden gestellt. Gleichzeitig hat das polnische Mitglied der Ge- meinsamen Kommission im Namen seiner Regierung Prof. Dr. Prädidenten Calonder eingeleitet, gegen den angeblich eigenmächtigen Vorkasstermin des deutschen Mitgliedes Jigen in Hohenbirken. Die polnische Regierungspresse versucht, die Vorgänge in Polnisch-Oberschlesien entweder zu bagatelisieren oder gar die Schuld an ihnen den Deutschen zuzuschreiben, indem sie von „neuen“ Gewalttaten deutscher Minderheitsangehöriger in Polnisch-Oberschlesien berichtet. Das führende Blatt „Kurier Poranny“ sagt es sogar, den Ueberfall auf das Gemeindehaus in Gollaschowitz als deutsche Provokation hin- zuweisen.

Der Reichsausschuss der Wirtschaftspartei hat am 25. September 1930 die Wirtschaftspartei an keiner Regierung beteiligt, auf welche die Sozialdemokratie unmittelbar einfließt. Die Ereignisse der letzten Zeit zeigen aber, daß die Reichsregierung Brüning ihre Politik in Bezug auf die Sozialdemokratie unter Preis- senkung der Interessen des deutschen Volkes und der Wirtschaft durchzuführen versucht. Nach Ansicht der Wirtschaftspartei können auf diesem Wege die großen Lebens- interessen des deutschen Volkes in der Innen- und Außenpolitik nicht geschützt werden. Infolgedessen lehnt die Wirtschaftspartei die Unterstützung des Kabinetts Brüning ab.

Der Reichsausschuss der Wirtschaftspartei hat am 25. September 1930 die Wirtschaftspartei an keiner Regierung beteiligt, auf welche die Sozialdemokratie unmittelbar einfließt. Die Ereignisse der letzten Zeit zeigen aber, daß die Reichsregierung Brüning ihre Politik in Bezug auf die Sozialdemokratie unter Preis- senkung der Interessen des deutschen Volkes und der Wirtschaft durchzuführen versucht. Nach Ansicht der Wirtschaftspartei können auf diesem Wege die großen Lebens- interessen des deutschen Volkes in der Innen- und Außenpolitik nicht geschützt werden. Infolgedessen lehnt die Wirtschaftspartei die Unterstützung des Kabinetts Brüning ab.

Der Reichsausschuss der Wirtschaftspartei hat am 25. September 1930 die Wirtschaftspartei an keiner Regierung beteiligt, auf welche die Sozialdemokratie unmittelbar einfließt. Die Ereignisse der letzten Zeit zeigen aber, daß die Reichsregierung Brüning ihre Politik in Bezug auf die Sozialdemokratie unter Preis- senkung der Interessen des deutschen Volkes und der Wirtschaft durchzuführen versucht. Nach Ansicht der Wirtschaftspartei können auf diesem Wege die großen Lebens- interessen des deutschen Volkes in der Innen- und Außenpolitik nicht geschützt werden. Infolgedessen lehnt die Wirtschaftspartei die Unterstützung des Kabinetts Brüning ab.

Der Reichsausschuss der Wirtschaftspartei hat am 25. September 1930 die Wirtschaftspartei an keiner Regierung beteiligt, auf welche die Sozialdemokratie unmittelbar einfließt. Die Ereignisse der letzten Zeit zeigen aber, daß die Reichsregierung Brüning ihre Politik in Bezug auf die Sozialdemokratie unter Preis- senkung der Interessen des deutschen Volkes und der Wirtschaft durchzuführen versucht. Nach Ansicht der Wirtschaftspartei können auf diesem Wege die großen Lebens- interessen des deutschen Volkes in der Innen- und Außenpolitik nicht geschützt werden. Infolgedessen lehnt die Wirtschaftspartei die Unterstützung des Kabinetts Brüning ab.

Der Reichsausschuss der Wirtschaftspartei hat am 25. September 1930 die Wirtschaftspartei an keiner Regierung beteiligt, auf welche die Sozialdemokratie unmittelbar einfließt. Die Ereignisse der letzten Zeit zeigen aber, daß die Reichsregierung Brüning ihre Politik in Bezug auf die Sozialdemokratie unter Preis- senkung der Interessen des deutschen Volkes und der Wirtschaft durchzuführen versucht. Nach Ansicht der Wirtschaftspartei können auf diesem Wege die großen Lebens- interessen des deutschen Volkes in der Innen- und Außenpolitik nicht geschützt werden. Infolgedessen lehnt die Wirtschaftspartei die Unterstützung des Kabinetts Brüning ab.

Arbeiter-Sport

Freie Turnerschaft Breslau C. B.
 Abteilungs- und Vereinsfunktionäre! Sonnabend, 29. November, 20 Uhr, Zimmer 10 des Gewerkschaftshauses, Verammlung, Vereinsprotokoll eine halbe Stunde früher.
 7. Turnertreffen-Abteilung: Am 27. November findet in der Turnhalle, Klobnitzstraße, ein Schauturnen statt. Anfang 19.30 Uhr.

Fußball
 Die Vereine B.F. Bratislawia, Osmik, Einigkeit, S.d.A. Schönl. Blau-Weiß, 1924, haben ihre Meldelisten mit den Kuristen heute Abend mitzubringen.

Wassersport
 Freie Schwimmer. Spielleute. Die Übungsstunden finden jetzt nur Freitags statt. Freitag, den 4. Dezember, Jahresversammlung.
 Kreisparteileitung der Ruderer und Kanufahrer. Heute, Mittwoch, 20.30 Uhr, im Gewerkschaftshaus: Vorstandssitzung.

Touristenverein „Die Naturfreunde“
 Morgen, Donnerstag, abends 8 Uhr, Sitzung der Ausschüsse für die Weihnachtsfeier und das Februarvergnügen. — Unsere Mitglieder kommen alle am Freitag in die Benderschule, Gehmbaum, Gäste mitbringen!
 Winterparteiaktion. Verammlung den 27. November, 8 Uhr, Zimmer 10. Besprechung und Melbung derjenigen, welche an dem Gau-Winterparteitreffen vom 25. Dezember bis 28. Dezember, im 1. Januar teilnehmen wollen.
 Kindergruppe. Heute nachmittag, 5 Uhr, im Heim zur Sprechstunde. Wer nach Trebnitz mitfährt, bringt 70 Pf. mit.

Jugendgruppe. Heute, abend, 8 Uhr, Arbeiter-Samariterbund-Kursus. Anmeldung für Trebnitz nachmittags in der obigen Gruppe.

Arbeiter-Schachverein Breslau
 Die Abteilung Ost des Arbeiter-Schachvereins Breslau veranstaltet einen Schachturnier für Anfänger in der Volkshule Köschstraße 22, parterre. Beginn: 26. November, 19% Uhr. Teilnahme kostenlos. Anmeldungen bei Kursusbeginn in der Volkshule Köschstraße, 19-22 Uhr.

Vermischtes
Köln ohne Rosenmontag
 In einer Pressebesprechung teilte Regierungspräsident Eilgen mit, daß das Festkomitee des Kölner Karnevals einstimmig beschlossen hat, den Rosenmontagszug im nächsten Jahre ausfallen zu lassen. Weiter hat der Regierungspräsident in Köln angeordnet, daß karnevalistische Sitzungen, Feste usw. nur in der Zeit von vier Wochen vor Karnevals-Neujahr zugelassen werden können.

Gesundheitliches
 Heilungserfolge haben sich an der Tagesordnung. Die Heil- und Bäder-einrichtungen des Breslauer Heilbadvereins bieten bei Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Halsentzündungen, katarrhale heilkräftige Bäder mit medizinischen Zusätzen — Kohlenäure, Sauerstoff, Sauerbad — als Spezialität beste Früchte abzubilden. Die Kamm- und Einzelnabelation sowie die Schwimmbäder wirken liebreich, heilend und gesundheitsfördernd.
 Ein interessantes Urteil bei einer Schachpartie: fülle kürzlich ein weiser Richter und Prozessener. Es galt hier nicht nur die schönste Frau, sondern die schönste und beste Hausfrau zu finden. Die Endwahl war besonders schwierig, da die letzten drei Kandidatinnen völlig gleichwertig zu sein schienen. Kürzlich prüfte der Richter und begründete sein Urteil: „Nicht nur äußere Schönheit hat diese Kandidatinnen bestimmt, sondern ein von vielen übersehenes, aber höheres Kennzeichen einer guten Hausfrau: die gut gepflegten Schuhe! Ein Bild und was mehr: 'Ist! Babo! und gerade an einer Kleinigkeit, wie bei Schuhcreme, erkennt man die tüchtige Hausfrau!'“

Amthlicher Wetterbericht
 des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Straße
 (Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten.)
 Noch immer hält über West- und Mitteleuropa die ungeliebte und kalte Bitterung an. Mit den neuen Störungen der G. Antizyklone vorübergehend die milderen maritimen Luftmassen auf das Festland, muß jedoch beim Eindringen kälterer Luft erneut mit Temperaturrückgang rechnen werden.
 Ausflüßten für das schlesische Hochgebirge: Zeitweilige aufsteigender, südwestlicher Wind, wölkchen bewölkt, Regen, zunächst etwas milder.
 Ausflüßten für das schlesische Hochgebirge: Starter, zeitweilige südlicher Südwest, meist neblig-trübe, zeitweilige Schläge, vorübergehend milder.
 Sonnenaufgang: 7,42 Uhr — Sonnenuntergang: 15,52 Uhr.

Wasserstand

	26.11.1930	25.11.	
Kalibor	3,72	3,72	Kamern (Unter-Vegel) 28,11
Kelise (Stadt)	+ 0,50	0,70	Dohernfurth 4,50
Kelise (Mündung Unt-Vegel)	4,11	4,05	Abflugsmenge (Melandisch) 4,50
Brieg (Müllentran)	4,91	4,79	Wartenberg vom 25.11. 5,20
Treßden	3,14	3,00	Wasserwärme + 5,5°

Bank
 DER ARBEITER, ANGESTELLTEN — BEAMTEN, A. G.
 FILIALE BRESLAU

Sonntagen-Anzeigen

Am 22. November 1930, abends 6 Uhr, verschied unsere liebe, hochverehrte 7992
Hauswirtin
Frau Berta Nitschke
 Ihr Andenken werden wir stets in Ehren halten
 Breslau, den 26. November 1930
Die Mieter des Grundstücks
Strehlerer Straße 21

Stadttheater
 Mittwoch, 26.5 (7,9) bis 22.30
 Abom-Losstellung B 7
Neues vom Tage
 Donnerstag, 27 (7) bis 22.30
 Abom-Losstellung D 7
Lohengrin
 Freitag, 28.5 (7,9) bis gegen 22
 Abom-Losstellung C 7
Der Waffenrind

Sobe-Theater
 Telefon 56747
 Heute 28.5 bis 22.5 Uhr
Lulu
Thalia Theater
 Täglich 28.15 bis 22.30
 Der Himmels
 Spezialpreis!
Das Konto X
 Ein Bild von Siebe und anderen modernen Tagen
 v. Schwanitz & Schwanitz

Angezahlte Waren werden bis Weihnachten zurückgelegt!

Praktische Geschenke

Für den Wäschekrank

- Bettgarnituren aus kräftigen Linen, 1 Deckbett, 1 Kissen glatt, 1 Kissen mit Kunstseiden-Einsatz. 80x80. **5⁹⁹**
- Bettgarnituren aus vorzügl. Linen 1 Deckbett 130x200, 1 Kissen glatt, 1 Kissen gestreift oder mit Einsatz 80x100 8.30, 80x80. **7⁵⁰**
- Bettgarnituren aus ge. Linen, 1 Deckbett 130x200, 1 Kissen glatt, 1 Kissen mit mod. Einsatz 80x100 9.75, 80x80. **8⁷⁵**
- Bettgarnituren aus erprobtem weichen Wollis, 1 Deckbett 130x200, 2 Kissen 80x80. **10.95**
- Bettgarnituren aus ge. Damast, schöne glanzreiche Qual., moderne Muster, 1 Deckbett 130x200, 2 Kissen 80x100 10.75, 80x80. **9⁷⁵**
- Daules-Betttücher mit Hochkamm, unsere bewährten Hausmarken, 150x220 2.95, 140x220 2.75. **2⁵⁰**
- Barchent-Betttücher vollweil gebleicht mit höchsten Indischfärbefarbenen Farben, 145x220 3.95, 145x200 **3⁷⁵**

Druckerei Volkswacht
 Breslau 2, Bismarckstraße 4/6

Schauspielhaus
 Ref. 36300
 Opernabteilung
 Direktor: Curt Lerch
 Täglich 8 Uhr
 Gastspiel-Kameradsinger
Serge Abramovic
Lori Leuk
Theo Lucas

Das Haus der billigen Preise!

Morgen: ein ganz besond. Gelegenheitskauf!
 Zeile 2000 Paar vorzügliche

Herrensocken

bestehend aus hochwertigsten, strapazierfähigen Qualitäten.

Schweißsocken fein und kräftig, in guter wolgenreicher Qualität, sowie strapazierfähige Wollsocken mit Patentband, in allen Größen vorzüglich mit ganz kleinen, gut angepassten Fabrikfehlern

zum Ausuchen!

durchweg Paar **45,-**

MESSOW
 G. m. b. H.
WALDSCHMIDT

Die Dina auf Reisen
 Operette in 3 Akte nach Hans Sachs von Eugen Rintelen und Alfred Brieger
 Musik von Kurt Zöllig
 Mittwoch und Samstag nach 4 Uhr, Sonntag 2 Uhr
 Mittwoch und Samstag Sonntag nach 4 Uhr
 Land des Lächelns

LIEBICH
 Täglich
 2 Vorstellungen
 4.15 und 8.15 Uhr
 Nur noch wenige Tage!
Rosa E. Haney
 Die Entführer
 v. d. g. Volk-Popular

ALFAZAR
BROADWAY
GARTENSING
VERKLEINERTE
PAKETE

Christophorus
 in voller
 Ausstattung
48,-
 G. Messow & Co.
 GutsMuths-Platz 6/7, I. Stock

Tischwäsche

- Künstler-Druckdecken kunstg. Orp., mod. Muster, Indischfärbefarbig, 130x160 4.95. **2⁹⁵**
- Kaffe- oder Teegedecke vollweil-gebleicht, mit farbiger Kunst- und 6 Servietten. **4⁷⁵**
- Tischtücher Baumwoll-Jacquard, vollweil, ostindische Muster, 130x225 4.50, 130x160. **2⁹⁵**
- Tischtücher Halblein-Jacquard, moderne Muster, 130x225 3.75, 130x160. **3⁹⁵**
- Tischtücher Halblein-Jacquard, hervorrag. schöne Muster, 130x225 3.75, 130x160. **4⁷⁵**
- Staben-Handtücher Halblein-Jacquard, 60x100 gest. u. geh. **3⁹⁵**
- Staben-Handtücher Halblein-Jacquard, gest. und gebüchert, 60x100 **4⁹⁵**

Zahlungserleichterung durch die Kredit-Kredit G. m. b. H. GutsMuths-Platz 6/7

SAXONIA

Chaussee Straße 64/65, am Christophorplatz

Glectrola
Konzert
 der Firma
Felix Kayser.
 Ein weiterer
Kayser-Abend
 findet am **Donnerstag, den 4. Dezember**, abends 8 Uhr, im **Breslauer Konzerthaus** großer Saal statt.
 Auch dieser Abend ist wieder großzügig aufgezogen und wird ein **Kunstgenuss ersten Ranges**.
 Auch die **Comedian Harmonists** sind nochmals persönlich verpflichtet.
 Eintrittskarten à 0.50, 1.10, 1.60, 2.00, 2.50, 3.00 sind ab Freitag, dem 28. November zu haben.
Felix Kayser
 Ring, Am Rathaus 26
 erhältlich.

Bräuers Festsä
 Gabitzstraße 22
Heute Mittwoch:
Der beliebte verkochte
 Der bekannte Betrieb — Die neue K

Warum wollen Sie für fachmännisch genau geprüfte Schweizer **Qualitäts-Uhren** bis **50%** mehr bezahlen als bei uns?

Diese Vorteile bieten wir durch direkten Einkauf ab Fabrik und durch Vermeidung hoher Kosten für Ladenmiete usw.

Ein Beweis unserer Leistungsfähigkeit:

- Echte Silber-Lunette, 10 Steine 9.75
- Echt Silber, 600 gest., 10 Steine 12.75
- Gold-Doppel, 10 J. Gar., 10 St. 13.75
- Echt Gold, 500 gest., 10 Steine 17.75
- Echt Silber, 600 R. Ankerwerk 22.75
- Echte Silber, 10 Steine m. Lederbd. 11.00
- Echt Silber, 600 gest., 10 Steine 12.75
- MR. R. Ankerwerk, 15 Steine 20.75
- Leuchtzahlen
- Wir bitten um Beschäftigung unserer großen Ausstellung
- 250 Muster 5-300 Mk.
- Eigene Reparatur - Werkstätte
- Uhrenhaus Präzision**
 G. m. b. H.
 Sauerbrunnstraße 5 A 1

Wir die Redaktion veranlassen: Walter Schulz; für die Redaktion: 120g. Texten. — Redaktion: Schulzstraße 2. — Druckerei: Volkswacht G. m. b. H., Bismarckstraße 4. — Druck u. Verlag der „Volkswacht“ G. m. b. H., Bismarckstraße 4.

Bezirksvereinsgründung in Ostwiz

Am 17. November fand im Bürgergarten die Gründungsverammlung des „Bezirksvereins Breslau-Ostwiz“ statt.

Die Gründungsverammlung wählte nach kurzen Darlegungen des Herrn Hauptlehrer Riedel über die Ziele des Vereins als ersten Vorsitzenden Herrn Riedel.

Unter Leitung des Vorsitzenden, Herrn Riedel, wurden bei der Aussprache über das Vereinsprogramm eine Unmenge von Wünschen und Beschwerden vorgebracht.

Schaufenster eingedolgt

Das Schaufenster eines Pelzgeschäftes in der Höfchenstraße ist in der Nacht zu Dienstag von einem Unbekannten eingedolgt worden.

Quartiere für Möbel der G.M. gesucht

Am 20. und 30. November findet in Breslau eine Möbeltagung der G.M. statt und wir brauchen eine Anzahl Quartiere, da der Besuch aus der Provinz sehr stark ist.

Ankunft über Erziehungsfragen

erteilt die Arbeiterwohlfahrt jeden Donnerstag von 5 bis 7 Uhr in ihrer Beratungsstube Seestraße 4, 2. St.

Sonderveranstaltung im Selbststudium

„Die Matrosen von Cattaro“

Am kommenden Sonntag findet voraussichtlich 11 Uhr eine Sonderveranstaltung des Arbeiter-Bildungsvereins statt für die Mitglieder der G.M. statt.

Karten sind nur noch für eine Nacht in der Volkswacht-Buchhandlung zu haben.

Jubiläumskonzert des Volkschors Breslau

Anlässlich seines zehnjährigen Bestehens veranstaltet der Volkschor Breslau gemeinsam mit dem Arbeiter-Bildungsverein Breslau am Mittwoch, den 26. November, 20 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Margaretenstraße 17, ein Jubiläumskonzert.

unter Leitung von Otto Baillert. Auf dem Programm stehen gemischte Frauen- und Männerchöre aus dem 14. und 15. Jahrhundert. Eintritt 50 Pfennig.

Wir empfehlen, sich schon jetzt diesen Abend frei zu halten und das Konzert zu besuchen.

Arbeiter-Bildungsverein Breslau

Eintrittsprogramme sind im Gewerkschaftshaus am Büfett zu haben. Erwerbsteile und Jugendliche zahlen an der Abendkasse 30 Pfennig.

Erweiterter Parteivorstand

Freitag, den 24. November, 20 Uhr, findet eine Sitzung des erweiterten Parteivorstandes im Zimmer 73, des Gewerkschaftshauses statt.

Siehe und Bedeutung der Berufsberatung

Der Ortsausschuss der Arbeiterwohlfahrt veranstaltet am Dienstag, dem 2. Dezember, im Gewerkschaftshaus, eine große öffentliche Versammlung. Referent ist der Leiter des Berufsberatungsbüros, Genosse Dr. Geisler.

Scheinwerfer im Konzerthaus

Mit diesem „Scheinwerfer“, der sich auch „Kunze“ nennt, hat es folgende Eigenschaften: Die weibliche Dichterin Heide-Neubach hat den Plan gemacht, der Jugend hauptsächlich der Schuljugend in ihrer Reichhaltigkeit vorzuführen.

Wenn man sich aber daraufhin die Programme der letzten beiden Veranstaltungen (bislang gab es deren zwei) mehr nach der Ausführung ansieht, so man leicht erkennt, dass das eine Aufstellungs war. Der Text ist das Leben der Völker, das ist immer aktuell und immer interessant für die Jugend.

Montag, den 1. Dezember, 1930 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses:

Mitglieder-Versammlung Genosse Fritz Pietsch spricht über Die Politik des Bürgerblocks auf dem Rathaus

Reichstagsabgeordneter

Hans Ziegler

spricht am Freitag, den 28. November, 14 Uhr, im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses zu den erwerbslosen Parteigenossen über Erwerbslose und Wirtschaftskrise

Gewerkschaftshaus-Rino

„Gigant“, ein Film von England — Henry Porten-Film. Rußland versucht eine Planwirtschaft durchzuführen. Dabei kann nicht nur die Industrie erfaßt werden, es muß auch planmäßig die Landwirtschaft umgestellt werden.

Zur Unterhaltung ist diesmal ein Henry Porten-Film „Frauenmüll“ zu sehen. Diese beliebte Stardarstellerin bewegt sich inmitten bekannter Filmgötter, wie P. Händels, W. Pabst, H. Grynig im Rheinwein-Ritien.

Auf der Bühne, die neu hergerichtet worden ist, zeigt diesmal Louisa Homad Roham med einem atrobatischen Scherznummer. Das Programm wird durch den Bildbericht „Kenes aus aller Welt“ noch vervollständigt.

Silberhochzeit feiert heute Genosse Paul Rabemacher und seine Ehefrau. Er ist langjähriger Parteimitglied und Gewerkschaftsmittglied und langjähriger Leiter der „Volkswacht“.

Reine Sammlungen für den Reichsbund jüdischer Frontkämpfer. Ein Betrüger geht wieder seit einiger Zeit mit einer Liste für den Reichsbund jüdischer Frontkämpfer umher.

Die Folgen eines Straßenschlages. Wie berichtet wurde, ist am Sonntagabend der 74-jährige Kaufmann H. aus der Körnerstraße in der Kaiser-Wilhelm-Straße von einem Kraftwagen angefahren und schwer verletzt worden.

Arbeiter-Rino + Margaretenstraße 17. Donnerstag und Freitag, 14,5 und 14,8 Uhr.

GIGANT die größte Getreidefabrik. Die Film von England von Fließschneppen. Ferner: Henry Porten in Liebfrauenmilch. Auf der Bühne: I. H. Mohammed als Luftstrolach.

gibt der letzten Kaffee im Kaffee- und Alibi-Keller. Langjahren der Kaffeehaus über den Rahmen dessen hinaus, was man in jeder durchschnittlichen Diktatenaussführung zu sehen bekommt.

Die andere Veranstaltung: „Allerlei vom weißen Sport“ dies zum nächsten den Nachmittags auf, daß die Filme tatsächlich besser waren. Die Technik des Schneefallens mit dem hier, immer und hier gehaltenen Begleitprogramm sind sehr bemerkenswert.

Die Zeit der „Kunze“ Bühne der Zeit ist gut, ihr Anfang aber noch nicht präsent, nicht glücklich, nicht fern, und qualitativ sehr gering. Sollte es Fortschreiten geben, dann auf jedes mögliche Weise, um die besten, nicht trügerische Individualität herbeizuführen.

Sozialdemokratische Partei. Partei-Verwaltung: Gewerkschaftshaus, Zimmer 167-170. Telefon Nummern 5000-5001. Geöffnet außer Sonntagen von 8-1 und 4-7 Uhr.

20. November, im Parteibüro ab. Abteilung Innere Stadt (Distrikt 10 und 34). Donnerstag, 27. 20 Uhr, wichtige Funktionen und Vertreter müssen erscheinen.

Ausschuß für Arbeiterwohlfahrt, Abteilung 2. Am Donnerstag, den 27. November, 20 Uhr, findet im Schulhof Matthiasstraße 203 (gegenüber der Schulheuererei) für die Arbeiterwohlfahrt und Pflegerinnen der Distrikte 21, 22, 23, 24, eine Versammlung statt.

Jugendtreffen. Sonntag 19 Uhr: Zentrale Zusammenkunft. Thema: „Unter der aus bestehenden Jugendorganisationen sind eingeladen.“

Sozialistische Arbeiterjugend. Quartiere. Zur Wobbeltagung am Sonntag und Sonntagabend noch recht viel Quartiere. Genossen, acht Solidarität!

Band der Freidenkerjugend. Gruppe Koch. Heute 20 Uhr erscheint alles im Heim Rüdiger wir haben eine „Diskussion über Aktuelles“.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Sonntag, den 24. November, vormittags, veranstaltet der Reichsbanner ein Lobesfeier eine Sonderveranstaltung.

Bereinskalender. Deutscher Metallarbeiter-Verband. Freier und Kassenarbeiter. Die Branchenerammlung, die am 20. November, stattfinden sollte, fällt aus.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Sonntag, den 24. November, vormittags, veranstaltet der Reichsbanner ein Lobesfeier eine Sonderveranstaltung.

Bereinskalender. Deutscher Metallarbeiter-Verband. Freier und Kassenarbeiter. Die Branchenerammlung, die am 20. November, stattfinden sollte, fällt aus.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Sonntag, den 24. November, vormittags, veranstaltet der Reichsbanner ein Lobesfeier eine Sonderveranstaltung.

Bereinskalender. Deutscher Metallarbeiter-Verband. Freier und Kassenarbeiter. Die Branchenerammlung, die am 20. November, stattfinden sollte, fällt aus.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Sonntag, den 24. November, vormittags, veranstaltet der Reichsbanner ein Lobesfeier eine Sonderveranstaltung.

Bereinskalender. Deutscher Metallarbeiter-Verband. Freier und Kassenarbeiter. Die Branchenerammlung, die am 20. November, stattfinden sollte, fällt aus.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Sonntag, den 24. November, vormittags, veranstaltet der Reichsbanner ein Lobesfeier eine Sonderveranstaltung.

Bereinskalender. Deutscher Metallarbeiter-Verband. Freier und Kassenarbeiter. Die Branchenerammlung, die am 20. November, stattfinden sollte, fällt aus.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Sonntag, den 24. November, vormittags, veranstaltet der Reichsbanner ein Lobesfeier eine Sonderveranstaltung.

Bereinskalender. Deutscher Metallarbeiter-Verband. Freier und Kassenarbeiter. Die Branchenerammlung, die am 20. November, stattfinden sollte, fällt aus.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Sonntag, den 24. November, vormittags, veranstaltet der Reichsbanner ein Lobesfeier eine Sonderveranstaltung.

Bereinskalender. Deutscher Metallarbeiter-Verband. Freier und Kassenarbeiter. Die Branchenerammlung, die am 20. November, stattfinden sollte, fällt aus.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Sonntag, den 24. November, vormittags, veranstaltet der Reichsbanner ein Lobesfeier eine Sonderveranstaltung.

Bereinskalender. Deutscher Metallarbeiter-Verband. Freier und Kassenarbeiter. Die Branchenerammlung, die am 20. November, stattfinden sollte, fällt aus.

Dreieinhalb Millionen

Die neuen Arbeitslosenziffern

Die erste Novemberhälfte hat dieses Jahr auf dem Arbeitsmarkt keine besonderen Veränderungen gebracht. Der Anstieg der Arbeitslosigkeit trat annähernd in dem erwarteten Umfange ein.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ist, wie von der Reichsanstalt bekannt wird, um rund 100 000 auf 1 661 000 gestiegen, während in der gleichen Zeit des Vorjahres die Zunahme rund 100 000 betrug. In der Krisenunterstützung mit 537 000 Empfängern ist ein Mehr von rund 27 100 zu verzeichnen, im Vorjahr rund 6900. Damit haben diese beiden Unterstützungsarten zusammen eine Belastung von rund 2,2 Millionen.

Die Zahl der verfügbaren Arbeitsuchenden bei den Arbeitsämtern ist um mehr als 230 000 angewachsen. Es betrug am 15. November rund 3 484 000 Arbeitslose. Der Zuwachs in der ersten Hälfte des Monats November betrug in den Saisonberufen 9,9 Prozent, in den übrigen Berufen 5,5 Prozent.

Das Zahlenbild läßt zusammen mit den Berichten der Arbeitsämter im allgemeinen den Schluß zu, daß nach dem Stand, den die Arbeitslosigkeit in den Saisonberufen schon im Jahresverlauf erreicht hat, nunmehr die jahreszeitliche Verschlechterung in etwas milderer Form abläuft. Dagegen ist offenbar die allgemeine

wirtschaftliche Stagnation, die sich in den Zahlen der übrigen Berufsgruppen ausprägt, unverändert geblieben. Mit anderen Worten: die Lage auf dem Arbeitsmarkt ist nach wie vor trübsal. Der Wohnungsbau hat in den Großstädten noch einige Arbeiter in Beschäftigung gehalten; sonst aber herrscht im Baugewerbe wie in der Baustoffindustrie bereits völlig winterliche Arbeitslosigkeit. Die Landwirtschaft hat dieses Jahr über die normalen Entlassungen hinaus auch Teile des Stammpersonals abgestoßen, die sonst den Winter über durchgehalten werden. Im Bergbau drückt auf die Geschäftslage der Umstand, daß alles jetzt die Preisentwertung abwartet. In der Metallindustrie ist die Situation weiter schlecht geblieben, nur der Maschinenbau zeigt an einigen Stellen ein klein wenig Belebung. In der Textilindustrie sind einige leichte Besserungsansätze festzustellen. Das gleiche gilt für den Seefischhandel — allem Anschein nach eine Folge von Exportsteigerung. Das Tabakgewerbe ist glänzend beschäftigt; das hat seine Ursache im Weihnachtsgeschäft und in der Steuererhöhung; ein empfindlicher Rückschlag wird nicht ausbleiben. In der Konfektion ist in diesem Jahre schon 14 Tage früher als sonst mit der Saison Schluß gemacht worden.

Der stete Anstieg der Krisenunterstützungszahl in der ersten Novemberhälfte zeigt, wie notwendig die Erweiterung des Personalnetzes der Krisenfürsorge war.

Wfabund und Wirtschaftskrise

Am Dienstag nahm in Berlin der Bundesausschuh für Wfabund zur Wirtschaftskrise Stellung. Im Mittelpunkt der Beratungen stand der Geschäftsbericht des Wfabunders des ersten Vorjahres des Bundes. Seine Darlegungen beleuchteten vor allem die aus der Krise sich ergebende wirtschaftliche und politische Lage der Anstalt.

Der Wfabunders Gedankengang lautete in knapper Zusammenfassung folgendermaßen: Die in den letzten Jahren sichtbar sich

ausweitende Kluft zwischen Kapital und Arbeit, die sowohl der Kampf um Lohn und Gehalt in Frage stellt, als auch die wirtschaftliche Lage der Arbeiter in Frage stellt, hat sich im Wfabund nicht nur von Gewerkschaften und Unternehmern getrennt, sondern hat sich nunmehr auf das Gebiet der Wirtschaft übertragen. Diese Lage zwingt die Gewerkschaften, trotz der erforderlichen Beschränkung ihrer parteipolitischen Neutralität politisch ganz aktiv zu sein. Für die freigewerkschaftlichen Angelegenheiten ergibt sich damit die Notwendigkeit, ihre sozialen und wirtschaftlichen Grundzüge gerade so energisch wie möglich zu vertreten. Der Wfabundsvorstand ist daher in klarer Erkenntnis dieser Entwicklung bei der Reichstagswahl für Demokratie und Sozialismus

aktiv. Sein Aufruf bedeutete nicht die Übernahme eines Programms, sondern nur eine Unterbreitung der für die freigewerkschaftlichen Angelegenheiten sich ergebenden politischen Haltung. Die Unternehmer haben erkannt, daß sie die politischen Demokratie ihre Ziele nicht durchsetzen können, sondern sich deshalb jetzt des

Faschismus bedienen. Durch eine Diktatur der politischen Rechten ihr Ziel zu erreichen. Umso notwendiger ist es für die Angehörigen der Demokratie und Sozialismus. Ein Teil dieses Kampfes ist die Eindämmung der Massenarbeitslosigkeit durch die Forcierung der Arbeitsbeschaffung ist die wichtigsten Aufgaben der Gewerkschaften. Ebenso hat die freigewerkschaftliche Angelegenheitenbewegung mit voller Kraft sich den Gehalts- und Lohnabbau zu wenden und für die Durchführung eines ernsthaften Preisabbaues zu kämpfen. Der Wfabunders Gedankengang fand seinen Niederschlag in der Entschließung, die vom Bundesausschuh nach gründlicher Aussprache einstimmig angenommen wurde. In ihr wird festgestellt, daß die Krise auch die Angehörigen überaus getroffen habe. Über 300 000 Angestellte aller Berufe — als je zuvor — seien ohne Arbeit. Zur Milderung der Auswirkungen der Krise müsse vor allem gefordert werden: Verkürzung der Arbeitszeit, Anrechnung des Arbeitslohn auf Pensionen und Warregeleider, Beseitigung des Unrechts in der Reihenfolge, ausreichende Finanz-

zierung der Arbeitslosenversicherung und erhöhter Schutz der Ausgehenden durch Ausbau der Krisenfürsorge. Nebenbei gegen einzelne dieser Maßnahmen — fährt die Entschließung fort, müßten hinter der Hauptforderung: Entlastung des Arbeitsmarktes und Milderung der sozialen Not zurücktreten. Neben der Erfüllung dieser Forderungen, die nur eine notdürftige Hilfe darstellen, müsse, wenn eine wirkliche Sanierung kommen sollte, ein entscheidender

Kurswechsel in der Finanz- und Wirtschaftspolitik erfolgen. Der Monopolkapitalismus sei außerstande, das Erwerbslosenproblem zu lösen und wolle durch verschärfte Ausbeutung der Arbeitnehmer über seine inneren Widersprüche und Schwierigkeiten hinwegkommen. Es wolle mit Hilfe des Faschismus nach einmal keine Herrschaft befestigen. Der Wfabund rufe daher die Angestellten auf, vereint mit den Kräften der freien Arbeitergewerkschaften die kapitalistische Sozialreaktion und ihre faschistische Schutztruppe zu überwinden und damit den Weg für eine bessere Zukunft des Volkes freizumachen.

Breslauer Herren- und Damenmäntel-Großkonfektion

Unter dieser Ueberschrift bringt ein Berichterstatter der „Breslauer Neuesten Nachrichten“, gez. Dr. W., in der Handels- und Wirtschaftszeitung der Nummer 315 genannter Zeitung vom 17. November 1930 einen Wirtschaftsbericht der in der Ueberschrift genannten Bekleidungsindustriebranche, der wegen der darin enthaltenen Bemerkungen über die Lohnhöhe und Lohngestaltung nicht uninteressant bleiben kann.

Nach einer einleitenden konjunkturellen Betrachtung über die Herrenkonfektion ist gesagt, daß die Preise im Vergleich zum Vorjahre um etwa 10 Prozent gesenkt seien mit Rücksicht auf Stoff- und Futterstoffverbilligungen. Trotzdem sei die Zurückhaltung der Abnehmer außerordentlich. Die Löhne seien in dieser Branche während des Jahres stabil geblieben und eine etwaige Lohnsenkung dürfte hier bedeutsam sein, da der Lohn bei den Gesamtkosten zirka 20 bis 25 Prozent betrage.

Dieser Darstellung muß entschieden widersprochen werden. In ununterbrochener Reihe sind ganz besonders seit Jahresfrist die Löhne der Beschäftigten in der Herrenkonfektion unerhört heruntergedrückt worden. Ohne Rücksicht auf Tarifvertrag, ohne Rücksicht auf Tarifvertragsbestimmungen, unter schäblichster Ausnützung der allgemeinen Wirtschaftskrise, hat man heute allgemein die Stücklohnpreise auf das Niveau der Stücklöhne des Jahres 1926 heruntergedrückt. Zwar sind die nominellen Stundenlöhne, die als Multiplikant für die Errechnung der Stücklöhne dienen, an und für sich in dieser Zeit erhöht worden, die Anfertigungszeiten sind stabil geblieben, aber, und das ist das Wesentliche, fast alle Arbeiten sind, da tarifvertraglich Qualitätsserien mit entsprechender Stundenlohnabstufung bestehen, nicht nur auf die

niedrigste, und zulässige Serie, die eigentlich nur für Stapelkonfektion vorgesehen ist, heruntergesetzt worden, sondern darüber hinaus wagt man heute Stücklöhne anzubieten, die eine Herstellung von einer 7. und 8. Serie erforderlich machen.

Unter einem unerhörten Gegeneinander-Auspielen der Arbeiterkraft bemüht man die Ueberfüllung des Berufes; um zu solchen Resultaten zu kommen.

Dieser tarifwidrige Zustand hat es mit sich gebracht, daß das berufstätige Heimarbeitereleben früherer Zeiten stählige Urstände feiert. Und da wagt man bei Öffentlichkeit gegenüber eine Senkung der Löhne zu propagieren.

Noch katastrophaler liegen die Arbeitsverhältnisse in der Breslauer Damenkonfektion. Wenn auch hier die Lohnhöhe der alleinige Faktor einer Preisherabsetzung sein sollte (vorsichtigerweise erwähnt man hier von Löhnen nichts), dann müßten die Preise besseren Geschenkartikeln gleichkommen.

Hier werden die besten und qualifiziertesten Mäntel mit einem Lohn zwischen 3,50 und 4,50 Mark bezahlt. (Zwischenschmeißer natürlich, die Näherin erhält nur die Hälfte.)

Die Durchschnittsverdienste bei normaler wöchentlicher Arbeitszeit von 48 Stunden fallen fast restlos unter den Begriff „Geringfügige Beschäftigungen“ im Sinne des WABG. Wenn die Lohnhöhe der Breslauer Damenkonfektion die Preisalkulation auch nur nennenswert beeinflusste, müßten die Breslauer Damenmäntelfabrikanten den Weltmarkt beherrschen.

Seit Jahren gehen die Bestrebungen hier, — da zur Durchkreuzung etwaiger Tarifvertragsklauseln die Herren Fabrikanten und ihre juristischen Berater alle nur erdenklichen Ausflüchte anwenden — durch den Fachauschuß für Hausarbeit wenigstens einmal Mindestentgelte festsetzen zu lassen. Aber vor lauter Formalitäten ist es auch heute dazu noch nicht gekommen, obgleich seit halb Jahresfrist ausgearbeitete Anträge des Deutschen Bekleidungsarbeiter-Verbandes vorliegen.

So sieht in diesen beiden großen Gruppen der Bekleidungsindustrie die Preisbildung und -setzung von der Lohnseite aus betrachtet aus.

Preisentwertung im Seefischhandel

In der am Montag im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft abgehaltenen Besprechung über die Preisbildung für Fische wurde folgendes Ergebnis erzielt:

Die durchschnittlichen Kleinverkaufspreise für ein Pfund Seefische werden für Berlin mit sofortiger Wirkung herabgesetzt wie folgt:

	Bisher. Preis	Neuer Preis	Preisentwertung
Schellfisch im Ganzen	59 ½	50	9 ½ = 16 %
Rohschellfisch im Anschnitt	76	55	21 = 28 %
Fischfilet	80	50	30 = 38 %

Auch für die übrigen, oben nicht genannten Seefischsorten (Kotbarsch, Seelachs) tritt eine Preisentwertung um 10 bis 20 % für das Pfund ein.

Diese Preise verstehen sich für gute Ware aus deutschen Fängen und können von den Berliner Fischhändlern unter der Voraussetzung eingehalten werden, daß die Fänge nicht durch außergewöhnliche Witterungseinflüsse beeinträchtigt werden.

Der Reichsverband der Deutschen Fischhändler e. V. wird für eine entsprechende Milderung der Preise im ganzen Reich Sorge tragen; er hat sich zu diesem Zweck bereits mit seinen Ortsvereinen in Verbindung gesetzt.

Bezüglich der Süßwasserfischpreise wurde festgestellt, daß gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahres und gegenüber September und Oktober d. J. ein nicht unerheblicher Preisrückgang stattgefunden hat.

Im Streit um die Stickstoffpatente der Gewerkschaft Mont Genis ist eine Einigung erzielt worden, was zu erwarten war, nachdem die Gewerkschaft Mont Genis in den Besitz des Farbentrufts übergegangen ist.

Nach einer Verlautbarung der J. G. Farbenindustrie hat eine Aussprache unter Würdigung der heute vorliegenden Forschungsergebnisse auch auf der beklagten Seite zu der Erkenntnis geführt, daß objektiv ein Eingriff in die inzwischen abgelaufenen Patente der J. G. Farbenindustrie stattgefunden hatte.

Aus der Umgebung

Die Maul- und Klauenseuche

ist in der Gemeinde Klein-Rädlich im Kreise Breslau ausgebrochen.

Brodar. Das Postamt befindet sich ab heute nachmittags 15 Uhr in den neuen Räumen in der Winklerallee.

Rottwitz. Ein Wilderer wurde hier im Revier von den Brüdern des staatlichen Oberförstlers Otto festgenommen.

Sozialdemokratische Partei
 Unterbezirk Breslau-Land/Neumark
 Sekretariat Margaretenstr. 6, Garbarnas (Neubau) Zimmer 170-174
 Telefon 5900, 5906
 Geschäftszeit von 9 bis 11 Uhr

Kallisch. Donnerstag, den 27. November, im Lokal „Zur Provinz“, abends 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Redner Genosse Schiffert.

Kaupe-Waserwitz. Donnerstag, den 27. November, abends 20 Uhr, bei Wache in Kaiserwitz: Mitgliederversammlung.



Die Tüchtigkeit, die man beneidet, nennt man Glück.

Dies mag insofern berechtigt sein, als das Glück bei dem Untüchtigen nicht sehr gerne weilt. Wer aber Besseres zu bieten hat, als alle Anderen, kann des Erfolges sicher sein.

Glück und Erfolg blieben der Bulgaria-Zigarettenfabrik treu, weil sie der Qualität treu blieb. Hiermit erwarb sie ein Kapital, das sich in Ziffern nicht ausdrücken läßt: Das Vertrauen des Rauchers.

BULGARIA-KRONE

die stets frische und gleich gute 5 Pfg. Zigarette.



Sammelt und tauscht die farbenprächtigen Bulgaria-Fahnen-Bilder.

Polizeirevier 82...

Das Urteil im Berliner Polizeibeamtenprozess: Oberwachmeister Gertner zu vier Monaten Gefängnis verurteilt; die Offiziere Alsdorf und Mader wegen Mangels an Beweisen freigesprochen - Eine Episode vom Schreckensmai 1929

Am Dienstag Abend ging vor dem Großen Schöffengericht Berlin-Mitte unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Steinhilber der Prozess zu Ende, durch den die merkwürdigen Vorgänge aufgeklärt und gesühnt werden sollten, durch die Beamte des Berliner Polizeireviers 82 am 1. Mai 1929 das Ansehen der preußischen Polizei aufs gründlichste verlehrt haben sollten.

der, der sich jetzt im Ruhestand befindet, und der Polizeioberstleutnant Max Mader von Berlin nach Bielefeld strafversetzt, wurden beschuldigt, die Ausschreitungen geduldet, also begünstigt zu haben. Sämtliche Angeklagten bestritten ihre Schuld.

Kriegsspielschule

Am 1. Mai 1929 fand in einem Gartenlokal im Nordosten Berlins eine Matinee statt, an der auch sieben Mitglieder des Arbeiter-Sportbundes mit Luftbüchsen teilnahmen. Als abends gegen 9 Uhr die Veranstaltung zu Ende war, luden die Schützen ihr Arbeitsgerät auf einen Handwagen und marschierten mit umgehängten, aber in Zitterreden bedenklichen Luftbüchsen nichtsahnend durch die Stadt in ihr Vereinslokal.

Die Krüge auf der Straße

Die unglücklichen Schützen kamen gar nicht dazu, ihre Harmlosigkeit und ihr Unbereitschaft an den kommunistischen Ausschreitungen nachzuweisen. Eine Anzahl Polizisten schlugen sie an der Treppe naderbarherzig auf die Erde.

Die Krüge des Staatsanwalts

Am Dienstag, dem zweiten Verhandlungstag, plädierte der Staatsanwalt. Er beantragte gegen Oberstleutnant Mader sieben, gegen Hauptmann Alsdorf acht und gegen den Oberwachmeister Gertner wegen schwerer Körperverletzung sechs Monate Gefängnis. Der Staatsanwalt führte in keinem Plädoyer aus, daß das Amt eines Polizeibeamten ein so ernstes, wertvolles und verantwortungsvolles sei, daß disziplinierte und schamhafte Menschen in diesem Beruf nichts zu suchen hätten.

Die Urteilsbegründung des Vorsitzenden begann mit einer Feststellung des Bedauerns, daß es trotz aller Bemühungen nicht gelungen sei, die Haupttäter der bestialischen Handlungen auf Revier 82 festzustellen. Weiter führte der Vorsitzende aus: „Es sind Dinge vorgefallen, daß sich einem die Haare kräuseln. Wütend anscheinend Menschen sind aufs entschuldigteste mißhandelt worden.“

Untergang der „Louise Leonhardt“

Ueber den Untergang des Hamburger Dampfers „Louise Leonhardt“, der dem fürchtbaren Orkan der Sonntagnacht Elbmündung auf Groß-Bogelland zum Opfer gefallen ist, das „Hamburger Fremdenblatt“ in einer Unterredung mit Mitglied der Rettungsbesatzung, die dem Schiff auf seine Ruife zu Hilfe eilte, nach folgende Einzelheiten: Als der Bergungsdampfer „Hermes“ der Bugier-Reederei und Bergung Hamburg, der auf Station in der Nordsee lag, am Sonntag kurz nach 8 Uhr die drahtlosen Hilferufe des in hohem Seenot befindlichen Dampfers „Louise Leonhardt“ hörte, lief das Schiff sofort aus.

Schweres Erdbeben in Japan

Wie aus Tokio gemeldet wird, ist der etwa 70 Kilometer von Tokio entfernt liegende Ort Misima auf der Halbinsel Izu von einem schweren Erdbeben heimgesucht worden. 100 Personen sollen dabei getötet worden sein. Sicher sind 15 Leichen geborgen. Nach dem Erdbeben, das um 4,43 Uhr begann und etwa 10 Minuten dauerte traten verschiedene Brände aus. Die Halbinsel Izu ist bereits mehrmals der Schreckensplag ähnlicher Katastrophen gewesen.

Die deutsche Grönlandexpedition vermisst

Seit zwei Monaten keine Nachricht vom Professor Wegener. Seit fast zwei Monaten fehlt jede Nachricht von den Teilnehmern der großen deutschen Expedition, die seit fünf Jahren dieses Jahres auf dem grönländischen Jalambors mit wissenschaftlicher Forschungsbestimmung ist. Die Expedition hatte am 1. Mai die Mitte der grönländischen Eisplatte in Höhe des 74. Breitengrades am Ost- und Westrande erreicht, eine Beobachtungsstation errichtet, in der der Hamburger Meteorologe Dr. Geeski seit Monaten mit meteorologischen Messungen beschäftigt ist. Um diese Station für diesen Winter mit Proviant zu versorgen, war der Leiter der Expedition Professor Wegener mit Dr. Löwe, drei Grönländern und einer einhundertfünfundzwanzig Hundstovnsperdischen Ende September aufgebrochen. Am 2. Oktober telegraphierte Wegener:

Auf der vierten Hundstovnsperdischen der Zentralstation mitten im Eise trat plötzlich ein Wettersturz ein, der unsere Räte löste. Von unseren Grönländern wissen wir nicht mehr weiter und kehren zurück. Dr. Löwe und ich sind mit vier Grönländern weitergegangen.

Dieses Telegramm, das von den zurückkehrenden Grönländern mitgebracht worden ist, ist die letzte Nachricht von Wegener. Nach Rechnungen von der Ostküste Grönlands wurden dort in Weenshöhe Temperaturen von 29 Grad unter Null festgestellt, für die Höhe des mittleren Jalambors hat man jedoch nur mindestens minus 29 Grad wahrscheinlich noch darunter, errechnet.

Wenn natürlich auch die Möglichkeit besteht, daß das Fehlen von Telegrammen auf Störung des Senders der Expedition zurückzuführen ist, und daß gleichzeitig eine Radioübertragung zwischen Kameratal, der Operationsbasis der Expedition, zur möglichsten baldigen Grönlandreisen durch unglückliche Wetter unmöglich wurde, so liegt immerhin die Vermutung nahe, daß die Führergruppe vermisst ist. Wichtiges ist Professor Wegener einer der erfahrensten und erfolgreichsten Grönlandforscher der Welt; aber als unglückliches Schicksal kann nicht gesagt, daß sein Verschwinden eine Gefahr für die Winterreise auf dem Jalambors ist, da die Expedition einen Bestand an völlig ausreichendem Speisevorrat mitbrachte.

Nach der O-Gruppe hat keine Verbindung mehr mit den übrigen Teilen der Expedition, nur gelegentlich Telegramme an die Kameratalbasis der Expedition.

Obgleich alle Teilnehmer der Expedition in vollen Rüstungen haben, Verbindung mit Kameratal und nicht Kameratal und ihre Hundstovnsperdischen Hunde. Mit West- und Zentralgruppe jedoch keine Verbindung. Das die Hunde Grönlandreisende sind mit uns keinmal Verbindung, doch nicht mit den anderen Gruppen der Expedition.

Blinkwunder

putzt Fenster ohne Wasser blank wie ein Spiegel

Weißenberg in Bulgarien

In welchem mittelalterlichen und jüngeren Aberglauben zahlreiche Leute noch heute befangen sind, zeigen die erfolgreichen „Blinkwunder“ in Sofia verblüfft. Dieser Sogioter Weißenberg machte sich hauptsächlich an alte und allein wohnende Frauen heran, denen er, indem sie an einer gewissen weniger gefährlichen als unangenehmen Krankheit an der Sitzgelegenheit sitzen, eine sehr heilende Medizin anbot. Viele Frauen kauften das angebliche Hämorrhoiden-Schmerzmittel für einen ansehnlichen Betrag, ohne natürlich zu denken zu werden. Kurze Zeit nach der Einnahme des „Blink“ tanzte der Genuß wieder auf und bestragte seine Opfer nach der Richtung des Windes. Auf den negativen Erfolg empfahl er manchem der Frauen ein schärferes Mittel und verabschiedete es gegen klingenden Lohn unter allerhand Segen und zehrenden Gebetsdrängen. Damit nicht genug, erbot er noch einiges besonders abergläubigen Damen die Beschaffung eines schwarzen Anzuges, indem er versagte, daß jede Rückwirkung seines Mittels dann ausgeschlossen sei, wenn er es in so feierlichen Auftrag in einer Nacht siebenmal um den Friedhof herumtrage. Seit kurzem ist der merkwürdige Hämorrhoiden-Handwerker verschwunden. Einige der Frauen fanden sich in den Leichenhäusern der Stadt.

Selbster Leichenfund

In Udenaach (Rhein) fanden Arbeiter auf freiem die kaum bekleidete Leiche einer 13jährigen Studentin, eines Regierungsrates aus Düsseldorf. Die junge Dame war Kernentronke in einer Heilanstalt untergebracht hatte sich heimlich entfernt und ist unterwegs wahrscheinlich Entkräftung gestorben.

Furchtbare Sadistenmord

Ein bestialisches Attentat verübten bei Angouleme (Frankreich) zwei Männer auf ein zehnjähriges Mädchen, das in einen Wald schleppten, dort nackt an einen Baum band und bis zur Bewußtlosigkeit peitschten. Dann verprügelte sie das Kind zu vergeblichen. Als sich Personen näherten, suchten sie unerkannt das Weite.

Frankreichs Bretagne-Trauer

Der französische Nationaltrauertag für die Opfer der großen Stürme an der Küste der Bretagne, die mehr als 150 Fischer und Matrosen das Leben kosteten, ist nunmehr gültig auf Sonntag, den 30. November festgesetzt worden. Die Trauer wird in ganz Frankreich für die Wintermonate öffentlich getrauert werden.

rote Hände oder brennendes rotes Gesicht wider weisen. Ein Mittel dagegen ist die kühlende, reizmildernde und jähne-weiße Creme Leodor, auch als herrlich duftende Badunterlage vorzüglich. Heberförmiger Erfolg. Tube 1 RM, wirksam unterstützt durch die Creme, Stück 50 Pf. In allen Apotheken-Vertriebsstellen zu haben.

Ein Denkmal für den Dichter Hermann Sudermann



das in seiner öffentlichen Heimat - in Hamburg im jetzigen Niemelgebiet - errichtet und kurzlich eingeweiht

kollektivistische Wirtschaftsauffassung (Ein Rundfunkvortrag)

Von Albert Kranold

Einleitung

Die Spitze meiner Darlegungen muß ich einen sozial-ökonomischen und einen soziologischen Grundgedanken stellen. Die kollektivistische Wirtschaftsauffassung ist die gesamte Auffassung von der richtigen oder besten Ordnung der gesellschaftlichen Wirtschaft, d. h. der Wirtschaft im Verhältnis zum Menschen, die sich als dasjenige darstellt, was den Menschen am besten und höchsten um eine Wertidee und sojann um einen obersten soziologischen Zweck führt. Eine bestimmte sozialökonomische Wertidee muß deshalb zugrunde gelegt werden, weil die Wirtschaft, außer bei gewissen Entartungsstadien des individuellen Lebens, in denen sie als eine Folge der persönlichen Lebens einzelner zum Selbstzweck ist, sondern ein System von Mitteln zur Erreichung von Zwecken, die außerhalb von ihr liegen. Eine sozialökonomische Wertidee muß deshalb zugrunde gelegt werden, weil die Wirtschaft, außer bei gewissen Entartungsstadien des individuellen Lebens, in denen sie als eine Folge der persönlichen Lebens einzelner zum Selbstzweck ist, sondern ein System von Mitteln zur Erreichung von Zwecken, die außerhalb von ihr liegen.

sich daraus ergibt, ist eine sehr komplizierte Frage. Zunächst sei darüber nur negativ gesagt, daß absolute Gleichheit des Anteils weder auf jeden Fall gerecht sein muß, wenn sie auch in gewissen Fällen allein gerecht ist, noch überhaupt möglich ist, weil Gebrauchswerte — und auf den Gebrauchswert eines Gutes kommt es für die Bedürfnisbefriedigung letzten Endes allein an — als Werte, d. h. in ihrer Bedeutung für die einzelnen Menschen, weder vergleichbar sind, noch überhaupt exakt messbar, und weil die Bedürfnisse der Menschen, die leidlich sowohl als auch die geistig-seelischen — und die Wirtschaft dient auch mit deren Befriedigung — durchaus verschieden sind. Gerechtige Verteilung ist also immer nur annäherungsweise möglich. Trotzdem spielt das Prinzip der Gleichheit als leitender Grundgedanke der Verteilung in der kollektivistischen Wirtschaftsauffassung mit Recht eine große Rolle. Davon später mehr.

Wichtig ist hier aber nicht nur der Grundgedanke, nach dem die Verteilung geregelt werden soll, ebenso wichtig ist auch, daß das Problem der Verteilung selbst überhaupt einmal entsteht. Das Problem der Verteilung des Sozialprodukts als einer gesellschaftlichen Einrichtung taucht rein als Problem nur auf dem Boden der kollektivistischen Wirtschaftsauffassung auf. Auf dem Boden der individualistischen Wirtschaftsauffassung gibt es dieses Problem im Grunde gar nicht, weil ja nach dieser Auffassung jeder Mensch für sich allein wirtschaftet mit dem alleinigen Zweck der Befriedigung seiner eigenen Bedürfnisse, und weil das Produkt des Wirtschaftsvorgangs infolgedessen nur ihm allein zukommt, wie es nach dieser Auffassung auch lediglich sein Wert war. Das Problem der Verteilung kann nur auftauchen, wenn die Wirtschaft allen dienen soll und wenn es nur ein Sozialprodukt gibt, d. h. wenn das Ergebnis der Wirtschaft nur als das Produkt des Zusammenwirkens aller angesehen wird. Wenn heute die Wirtschaft individualisiert dieses Problem der Verteilung dennoch ebenfalls wenigstens als Problem anerkennt, so verläßt sie damit im Grunde bereits den Boden des strengen Wirtschaftindividualismus und anerkennt insbesondere damit z. B. schon, daß die Wirtschaft ein Zusammenwirken aller und das Produkt der Wirtschaft ein Produkt der Arbeit der Gesellschaft, nicht des Einzelnen ist, und daß sie, zum mindesten in bestimmtem Umfang, auch allen zu dienen hat. Damit ist aber eigentlich die Grundposition der kollektivistischen Wirtschaftsauffassung schon anerkannt.

I. Das Problem der Verteilung

Das schwierigste Problem jeder von Standpunkt des Kollektivismus aus betriebenen Gesellschaftswirtschaft ist das Problem der Verteilung. Das ging aus dem schon Gesagten bereits deutlich hervor. Die zentrale Frage ist hier: Welche Art der Verteilung ist gerecht? Absolut gleiche Verteilung ist meines Erachtens nicht gerecht, weil infolge der außerordentlichen Verschiedenheit der individuellen Bedürfnisse absolute Gleichheit des zugewiesenen Anteils am Sozialprodukt unter Umständen dem Einzelnen unerträglich gewalt antun würde. Doch darf man in dieser Betonung der individuellen Verschiedenheit der einzelnen Menschen und ihrer Bedürfnisse auch nicht zu weit gehen. Die heutzutage Differenzierung der Bedürfnisse geht mindestens auf dem Gebiete des materiellen Lebens schon sehr weit. Es ist das eine Folge des Wirtschaftindividualismus der letzten Jahrhunderte. Diese Differenzierung muß führen und hat bereits geführt zur gesellschaftswirtschaftlichen Unwirtschaftlichkeit, zur Vergeudung von Stoffen und von Arbeitskraft. Deshalb hat in neuerer Zeit sogar schon der Kapitalismus, diese radikale Form individualistischer Wirtschaftsweise, dazu geführt, diese Differenzierung abzubauen, lediglich um zu sparen. Man kennt ja die Bestrebungen nach Typisierung und Normierung vieler Produkte. Eine kollektivistische Wirtschaft würde und müßte natürlich auf diesem Gebiet noch viel weiter gehen. Ausgleicher der Gegensätze zwischen dem Bedarf der verschiedenen Individuen wird eine der Hauptaufgaben und Hauptvoraussetzungen der kollektivistischen Wirtschaft sein. Doch sind diesen Bestrebungen gerade auch vom Standpunkt kollektivistischer Sozialauffassung aus, zumal auf geistigem Gebiet, doch auch ziemlich enge Grenzen gesetzt, weil sonst eine Bergewaltigung der einzelnen unvermeidlich wäre.

Denn es gibt gewisse Grundbedürfnisse, die alle Menschen in der gleichen Weise haben und die, weil sie unteilbar sind, mengenmäßig nicht veränderlich und damit auch mengenmäßig gleich sind. Das ist zum Beispiel das Bedürfnis nach Sicherung der Existenz. So ergibt sich aus der kollektivistischen

Sozialauffassung notwendig die alte sozialistische Forderung nach Anerkennung des Rechtes eines jeden auf Existenz. Diese Existenz muß allen Menschen in gleicher Weise gewährleistet werden. Da sich auf der anderen Seite aus der kollektivistischen Auffassung aber auch ergibt, daß jeder als Entgelt dafür, daß er ebenso wie alle anderen einen angemessenen Teil des Sozialprodukts erhalten soll, auch an der Arbeit der Gesellschaft sich keinen Kräften und Fähigkeiten gemäß beteiligen muß, und da das Sozialprodukt abhängig ist von der Arbeitsleistung aller Mitglieder der Gesellschaft in ihrem Zusammenwirken und wiederum die Größe des Sozialprodukts, einen bestimmten Verteilungsmodus voraussetzt, über die Größe des Anteils eines jeden entscheidet, so ergibt sich aus ihr auch die Forderung nach Anerkennung des Rechtes aller auf Arbeit und umgekehrt die Pflicht aller zur Arbeit. Weiter zeigt eigentlich die Gleichheit nicht. Denn das Recht auf Existenz erfordert schon deshalb wiederum eine Individualisierung der Zuteilung, weil jeder Einzelne nicht nur seine besonderen Bedürfnisse hat, sondern auch unter besonderen Bedingungen lebt. Auch das Recht auf Arbeit setzt bei der Durchführung weitgehende Individualisierung voraus, weil die Kräfte und Fähigkeiten der Einzelnen sehr verschieden sind. Auch die aus der Forderung nach Anerkennung des Rechtes auf Existenz abgeleitete Forderung nach Garantie eines bestimmten Existenzminimums für jeden ist deshalb, genau genommen, keine eigentliche Gleichheitsforderung. Wenn dennoch innerhalb bestimmter Lebenskreise innerhalb bestimmter Gebiete der Erde für alle ein gleich großes Existenzminimum gefordert wird, so bedeutet das bereits eine im Grunde rohe, aber unvermeidliche Angleichung und Annäherung an das Prinzip der Gerechtigkeit und an die Gewährung des Rechtes auf Existenz, die deshalb möglich und erträglich ist, weil sie nur die Gewährung eines Mindestanteils am Sozialprodukt bedeutet, die unterhalb der Grenze liegt, über der die individuellen Bedürfnisse voneinander abheben. So viel muß im allgemeinen jeder haben, damit er existieren kann. Die individuellen Verschiedenheiten betreffen erst die Frage, wieviel die Einzelnen darüber hinaus erhalten sollen und müssen, damit sie den ihnen nach dem Grundgedanke der Gerechtigkeit und dem vorhandenen Sozialprodukt zukommenden Anteil voll erhalten. Andererseits muß jeder mindestens so viel erhalten, damit er existieren kann. Hinzu kommt, daß das Existenzminimum ja nicht qualitativ in allen Einzelheiten festgestellt wird, sondern daß für es eine Gesamtverteilung festgestellt wird, die jeder Einzelne nach eigenem Ermessen auf die einzelnen Güterarten verteilen kann. Doch treten hier sofort neue Probleme auf: Wie will man eine solche Gesamtverteilung überhaupt errechnen, da sie sich doch aus lauter unvergleichbaren Gebrauchswerten zusammensetzt? Und wie ist es, wenn schon die von dem Einzelnen bestimmte Verwendung des Existenzminimums in Bezug auf bestimmte Güter ergibt, daß die Summe der von den Einzelnen in Anspruch genommenen Mengen dieser Güter den Gesamtbestand der Gesellschaft an ihnen übersteigt? Hier stoßen wir bereits von der Verteilungsseite her auf das Problem der Wirtschaftsprüfung im Kollektivismus und auf das Problem der Regelung der Produktion im Kollektivismus. Davon später mehr.

Die dritte Forderung des älteren Sozialismus war die Forderung auf Anerkennung eines Rechtes eines jeden auf Erhalt des vollen Produkts seiner Arbeit. Das Recht auf den vollen Arbeitsertrag war lange das dritte wirtschaftliche Grundrecht des Menschen, das der ältere Sozialismus festschrieb. Dieses Grundrecht hat der Sozialismus seit Marx fallen lassen, weil es gar nicht aus der kollektivistischen Auffassung folgt. Denn aus dem zweiten Grundgedanke der kollektivistischen Wirtschaftsauffassung ergibt sich, daß es ein Produkt der Arbeit eines Einzelnen überhaupt nicht gibt. Es gibt nur ein Produkt der Zusammenarbeit aller. Das Sozialprodukt kann deshalb zunächst auch nur allen gemeinsam gehören. Der volle Ertrag der Arbeit eines Einzelnen ist überhaupt nicht bestimmbar. Das Recht auf den vollen Arbeitsertrag ist deshalb später erlegt worden durch die Forderung nach Sozialisierung des Ertrages der Gesellschaftswirtschaft und nach gerechter Verteilung des Ertrages auf die Einzelnen. Bis zu einem gewissen Grade wurde der dem Recht auf den vollen Arbeitsertrag zugrundeliegende Gedanke dann aber doch wieder aufgenommen, indem man sagte, das Prinzip der Gerechtigkeit verlange, daß die Verteilung nach der Leistung der Einzelnen für das Ganze und in der Zusammenarbeit aller gestaffelt werden müsse. Der Gedanke selbst ist sicher richtig. Zum mindesten als ein Gesichtspunkt unter vielen, die zu beachten sind zum Beispiel auch dem, daß die Einzelnen je nach ihren Bedürfnissen beachtet werden müssen, ein Gesichtspunkt, der unter Umständen dem der Berücksichtigung der Leistung widersprechen kann. Die Berücksichtigung der Leistung ist aber prinzipiell unmöglich, weil in der Zusammenarbeit die Leistung des Einzelnen nicht exakt festzustellen ist, und zwar weder, wenn man unter Leistung das Geleistete, also das Ergebnis der Arbeit des Einzelnen versteht — hier gilt das Gleiche, wie das oben von dem vollen Arbeitsertrag Gesagte —, noch, wenn man unter Leistung die von dem Einzelnen aufgewendete Mühe, Arbeit versteht. Wie will man geistige Arbeit mengenmäßig bestimmen oder gar mit körperlicher mengenmäßig in Vergleich setzen? Dieser Gesichtspunkt muß deshalb fallen gelassen werden oder er kann höchstens in roher Form für bestimmte zufällige Zuwendungen in besonderen Fällen verwandt werden. Auch eine Staffelung der Zuteilung nach der Arbeitsart ist unmöglich. Denn einmal gibt

Kunst und Volk

Die augenblickliche Auseinandersetzung mit einem bestimmten künstlerischen Problem geführt wird. Mit ihnen ist der Künstler zu sehr verwachsen, auch wird er sie mit Recht für den speziell Interessierten aufheben wollen, den er kennt und der vielleicht sein Förderer ist. Er wird keine Preisfestsetzung selbst treffen wollen und müssen.

Die augenblickliche Auseinandersetzung mit einem bestimmten künstlerischen Problem geführt wird. Mit ihnen ist der Künstler zu sehr verwachsen, auch wird er sie mit Recht für den speziell Interessierten aufheben wollen, den er kennt und der vielleicht sein Förderer ist. Er wird keine Preisfestsetzung selbst treffen wollen und müssen.

Arbeiten freudig zur Verfügung gestellt. Andere, die Bedenken hatten, haben diese Bedenken der Volksbühne nicht vorzulegen, wir glauben aber, daß sie den Sinn und Zweck dieser Ausstellung nicht treffen. Wir glauben, gefügt auf lange Erfahrung, daß unter erster Versuch so und nicht anders gemacht werden mußte und fühlen uns in der Lage, die Verantwortung zu tragen.

es keine Arbeit minderen Wertes, da alle Arbeit zur Erzeugung des Produkts gleich notwendig ist, und sodann ist keine Arbeit denkbar, zu der nicht auch geistige Arbeit gehört.

Wenn man das bloße Wissen abtrümmelt, das jeder erwerben kann, wenn ihm die Gelegenheit dazu nur Gelegenheit gibt, ist in bezug auf die selbständige geistige Arbeit der Unterschied zwischen der Arbeit eines guten Monteurs oder Drehers und der eines Gelehrten gar nicht so groß, wie man sich heute einbildet.

Die heutige höhere Bewertung der geistigen Arbeit beruht auf einer privatkapitalistischen Kostenrechnung der geistigen Arbeit und ist auch in einer privatkapitalistischen Wirtschaft berechtigt. Aber nur in ihr, nicht in einer kollektivistischen Wirtschaft.

Wir wollen uns nun nicht dabei aufhalten, daß auch, soweit ein Existenzminimum jeweils feststellbar ist, das Existenzminimum zeitlich, örtlich usw. sehr verschieden ist, je nach den verschiedenen Lebensbedingungen, unter denen die Menschen leben.

Die Dummheit ist unsterblich

Von der Bürokratie — Jeder Schwindler wird geglaubt
Vor 500 Jahren haben Gelehrte heftige Feinden untereinander über die Frage ausgefochten, ob auf einer Kugel Spitze nur zehn oder gar hundert Engel stehen können. Darüber sind diese Bilder geschrieben worden. Im Jahre 1830 erhält ein Schwertkriegerbeschädigter folgenden Bescheid:

„Eine Bestimmungszusage wegen Ihres Dienstbeschädigungsleidens (Kopfschmerz) kann leider nicht gewährt werden, da die Verwundung nicht dem Verlust des Organs gleichgültig ist.“

Die Bürokratie ist ein besonders gefährlicher Zweig der Dummheit.
Menschliche Dummheit hat aber viele Seiten. Da läßt ein junges Mädel in einer Frauenzeitschrift eine Anfrage los: „Ich habe gehört, daß Männer, die ein Größchen im Sinn haben, zweimal heiraten. Kann ich das auch?“

Die Frau, die die Frage stellt, ist eine hübsche, junge, aber sehr dumme Frau. Sie hat eine große Nase, die sie fast ganz verdeckt, und eine sehr große Kehle, die sie fast ganz verdeckt.

Die Frau hat eine große Nase, die sie fast ganz verdeckt, und eine sehr große Kehle, die sie fast ganz verdeckt. Sie hat eine große Nase, die sie fast ganz verdeckt, und eine sehr große Kehle, die sie fast ganz verdeckt.

Die Frau hat eine große Nase, die sie fast ganz verdeckt, und eine sehr große Kehle, die sie fast ganz verdeckt. Sie hat eine große Nase, die sie fast ganz verdeckt, und eine sehr große Kehle, die sie fast ganz verdeckt.

laufen Tausende von Mädchen und Frauen das Buch und es findet großen Erfolg.
Dummheit macht weder vor den Dombesgrenzen, vor Göttern, noch vor Alter und Erfahrung halt. Sie verdirbt die ganze Welt.

Eine halbe Stunde

Die Uhr vom Aischbach Kling fecht. Die Töne hingen immer einen Augenblick lang laut und schwingend zwischen den hohen grauen Wänden der Hausfronten, um dann im Verhallen schon vom neuen Schlage verschluckt zu werden.

Immer wieder ging sie durch den Raum, um dann im Verhallen schon vom neuen Schlage verschluckt zu werden. Sie trat in den Raum, um dann im Verhallen schon vom neuen Schlage verschluckt zu werden.

„Guten Abend“, gab die Frau ein klein wenig erstarrt, zurück. Dann, nachdem sie angestrengt in das Dunkel geblickt und den vor ihr Stehenden erkannt hatte, lachte sie halb laut auf.

Die Frau trat hinter ihr auf den Korridor, hängte, während sie die Tür schloß, seine Mütze an den Kleiderhaken und ging dann hinter ihr her in die Küche. Dort setzte er sich auf einen Stuhl und sah sehr betrüblich nach unten hin.

Die Frau sah ihm zu, wie er sich auf dem Stuhl setzte und wie er seine Hände an den Kopf schloß. Sie sah ihm zu, wie er sich auf dem Stuhl setzte und wie er seine Hände an den Kopf schloß.

Der Mann sah ihr zu, wie sie sich auf dem Stuhl setzte und wie er seine Hände an den Kopf schloß. Sie sah ihm zu, wie er sich auf dem Stuhl setzte und wie er seine Hände an den Kopf schloß.

Die Frau sah ihm zu, wie er sich auf dem Stuhl setzte und wie er seine Hände an den Kopf schloß. Sie sah ihm zu, wie er sich auf dem Stuhl setzte und wie er seine Hände an den Kopf schloß.

Eine kleine Unternehmung

Von Feiteljemen Romanoff
In einem der Versteckungsplätze der Hauptstadt trafen sich zwei Männer. Der eine war ein alter Mann, der andere ein junger Mann.

Der alte Mann sprach zu dem jungen Mann: „Du bist ein guter Mann.“
Der junge Mann sprach zu dem alten Mann: „Ich bin ein schlechter Mann.“

Der alte Mann sprach zu dem jungen Mann: „Du bist ein guter Mann.“
Der junge Mann sprach zu dem alten Mann: „Ich bin ein schlechter Mann.“

„Du wartest wohl auch, Väterchen?“
„Ich verlaufe mich. Was willst du denn hier?“
„Ich komme um eine Unterstüfung. Bin seit heute krank und kann es nicht finden.“

„Dem wollen wir gleich abhelfen.“ — Er rief einen mit einer Aktenmappe, der gerade vorbeifuhr, zu: „Für mich muh ich die Akte hier um Unterstüfung wendeln.“

„Wenden Sie sich doch an die Auktion!“ jagte zurüd der Mann mit der Aktenmappe.
„Und wo befindet sich die?“
„Das mag der Satan wissen! Wohl Zimmer 15 unter der Post?“

„Bist du auch umgezogen?“ — „O ja, mehr als oft.“
„Wo?“
„Zwei Monate vor der anderen ab, das heißt vor zwei in eine. Zum Beispiel unsere Behörde. Wir hatten dort gute Räume bekommen, und nach einem Monat waren Tapeten zerlegt, an Stelle der Scheiben starren Fensterrahmen und auf unerkennliche Weise waren die Wasserleitungen verlegt.“

„Ich will nun weiter: ich habe mich genug ausgetobt, das Mütterchen und Kiez hinab.“
„Aber was willst du dann?“
„Ich will nun weiter: ich habe mich genug ausgetobt, das Mütterchen und Kiez hinab.“

„Was treibst du dich immerzu hier herum; man hat ja Ruhe vor dir!“
„Ich suche die Auktion, mein Lieber.“
„Vorhin hast du doch ganz was anderes gesucht.“
„Ja, ichon, aber nun hat man mich das suchen heißen.“

„Sagen Sie, bitte, wo ist hier die Auktion?“
„Ich weiß es nicht.“
„Wahrscheinlich Zimmer 20. Sieh mal nach!“
Die Alte las: Informationsbüro. Sie stand eine Weile, dann beschloß sie und sagte: „Also ichon was neues drin!“

„Was suchst du hier?“
„Die Auktion, mein Teurer!“
„Was willst du dort?“
„Meine Unterstüfung holen.“

„Dann muhst du in die Finanzverwaltung. Das ist die Sache.“
„Die ist wohl schon am Theaterplatz angekommen.“
„Bewirrt blickte die Alte die Treppe hinauf. „Also es, was sie vor meinen Augen hinausgetragen haben, nun?“

„Streifen-Boulevard 6“, jagte der Mann, und winkte auf seinem Kopfe zurecht und ging. Die Alte sah nach. Dann sagte sie sich auf die Treppe und sprach hin: „Ich will auch erst einmal ausrauben und dann gehen, die Herabwürdigung nicht wieder kommt.“

Der Ameisenhaufen als Filmat

Künstliche Verstecke bei der Photojagd auf wilde Tiere
Zu dem Schönsten und Interessantesten, was uns die Natur zu bieten vermag, gehören Aufnahmen aus der Tierwelt. Der Film für diejenigen, die nie im Leben Gelegenheit hatten, in die Wildnis zu gehen, ist eine sehr wertvolle Sache.